

Presseaussendung des Vereins Gewaltschutzzentrum Salzburg für Gewaltprävention, Opferhilfe und Opferschutz; gesetzlich anerkannte Opferschutzeinrichtung im Auftrag des Innenministeriums
10.05.2021

Der gefährlichste Ort für Frauen und Kinder ist das eigene Zuhause!

Im Jahr 2021 kam es bereits zu elf Femiziden in Österreich. In der EU ist jede 3. Frau ab ihrem 15. Lebensjahr mindestens einmal von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen.

Gewalt gegen Frauen und Kinder ist ein Problem, dem wir uns alle widmen müssen.

4 Prämissen sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

- ❖ Nicht die Beziehung oder die Partnerin macht einen Mann zum Gewalttäter, sondern seine Haltung, die von Frauenverachtung und Besitzdenken geprägt ist, ist die Ursache. Gefährdern geht es darum in seiner Beziehung Macht und Kontrolle gegenüber der Partnerin auszuüben und seine Interessen durchzusetzen – auch mit psychischer / physischer Gewalt. Frauen werden abgewertet und erniedrigt – sowohl die aktuelle Partnerin, aber meist auch die vorangegangenen Partnerinnen.
- ❖ Für Betroffene ist es ein großer Schritt sich an die Polizei zu wenden, weil Menschen, die Gewalt erlebt haben, sich dafür schämen und die Schuld bei sich suchen. Es löst auch Angst aus zur Polizei zu gehen und diesen Schritt zu wagen. Und genau dafür gibt es die Gewaltschutzzentren, die niederschwellige Beratung und Unterstützung anbieten – auch langfristig – um mit den Betroffenen gemeinsam zu überlegen, wie es weitergehen soll. Die Expertinnen der Gewaltschutzzentren Österreichs beraten kostenlos in Akutsituationen, aber auch schon bei einem ersten Unbehagen und einem „unguten Gefühl“. Möglicherweise sind sich Betroffene unsicher, ob das was sie erleben, schon besorgniserregend ist oder noch ein „normaler“ Konflikt ist. Wir bieten an, gemeinsam die Situation zu analysieren, die Gefährlichkeit einzuschätzen und gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten.
- ❖ Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, dass auf allen Ebenen klar sein muss, dass Gewalt nicht toleriert wird und dass Betroffene von Gewalt von allen Behörden, Institutionen und dem nahen Umfeld unterstützt werden. Ihnen muss geglaubt werden und sie müssen ernst genommen werden. Den Betroffenen sollte signalisiert werden, dass sie Hilfe bekommen – sowohl von der Polizei, der Justiz, der Kinder- und Jugendhilfe und selbstverständlich von den Gewaltschutzzentren. Und die Gesellschaft muss auch dem Gefährder signalisieren, dass sein Verhalten Konsequenzen hat und nicht geduldet wird.

- ❖ Gewalt ist vielschichtig und oftmals auch schwer zu erkennen. Es fängt bei Beschimpfungen, Abwertungen und Kontrollverhalten an und in schwerer Gewalt oder Tötung enden. Auch Stalking ist eine massive Form von Gewalt und darf nicht verharmlost werden. Gerade in Trennungssituationen kann es gefährlich werden, wenn der Partner die Trennung nicht akzeptiert und ein immer stärker werdendes Kontrollverhalten an den Tag legt. Gefährliche Drohungen im Zusammenhang mit einer Trennung müssen unbedingt ernst genommen werden.

Schauen wir gemeinsam hin, wenn es um Gewalt gegen Frauen geht und stehen wir alle dafür ein, dass unsere Gesellschaft derartige Taten und Haltungen klar verurteilt.

Mag.^a Christina Riezler, BA
Stellvertretende Geschäftsführung
Gewaltschutzzentrum Salzburg
Tel: 0662/870100 bzw. 0664/2416797